

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Graben des Steinbergbaches, und Einschwemmungen von Tag aus bis in solche Tiefe sind bei starken Frühjahrshochwässern auch ohne die Annahme von katastrophalen Vorgängen im ganzen Revier immerhin denkbar<sup>44)</sup>.

Etwas anderes ist es schon, wenn solche Einstürze und Einschwemmungen auf mindestens — 140 m hinabreichen, wie es im Appoldwerk der Fall ist. Sicher ist, daß in Betrieb befindliche Baue der Zerstörung weniger ausgesetzt waren, als aufgelassene, in denen die alten Verzimmerungen durch Feuchtigkeit und andere Einflüsse ihren Halt verloren und einstürzten. Das kann langsam oder auch plötzlich und durch Tagwässer geschehen sein. Erst weit genauere Untersuchungen, als sie bis heute vorliegen, können uns zu einem abschließenden Urteil verhelfen.

### Verhältnis der Bergbau- zu den Gräberfunden.

So einleuchtend die zeitliche und sachliche Zugehörigkeit der alten Bergbauspuren zu der durch das Gräberfeld bezeugten prähistorischen Besiedlung von vorneherein ist, so bleibt doch noch eine Schwierigkeit, die schon oft erörtert worden ist.

*Kyrle* [L 24; L 28], dem wir überhaupt viele wertvolle Aufschlüsse über den prähistorischen Bergbau auf Metall und Salz im Lande Salzburg verdanken, hat als Erster darauf hingewiesen, daß die Salzgruben unserer Ostalpen und die zugehörigen Friedhöfe (Dürrenberg, Hallstatt) sich zeitlich nicht vollkommen entsprechen.

Während das Hallstätter Gräberfeld so ziemlich während des ganzen nach ihm benannten Zeitraumes belegt wurde<sup>45)</sup>, gehören die Funde im Berg nur dem älteren Abschnitt der Hallstattzeit an, zeigen aber noch viel Bronzezeitliches. Insbesondere zeigen die Holzstiele der Bronzebeile<sup>46)</sup>, daß sie für Beile mit nicht nur oberständigen, sondern auch mittelständigen Schaftlappen bestimmt waren.

Es ergibt sich also die merkwürdige Tatsache, daß der Friedhof, der doch zweifellos durch den Salzbau bedingt ist, sich mit den Funden unter Tag nur teilweise deckt. Nicht einmal die ganze Brandgräberstufe findet im Berg ihre Entsprechung: der größere Abschnitt der Hallstattzeit (man

<sup>44)</sup> Es hat sich gezeigt, daß zum mindesten die von *Unger* [L 2] und *Stapf* [L 10] bekanntgemachten Erdbeerenblätter, Kleeblätter u. a., die von der Bergoberfläche eingeschwemmt worden sind, der Frühlingszeit entstammen.

<sup>45)</sup> Höchstens die ersten Anfänge sind unzulänglich vertreten.

<sup>46)</sup> Vgl. oben S. 15. — *Andree* [L 30] datiert die Funde im Berg von 1400 v. Chr. bis zur Früh-Hallstattzeit (ca. 900 v. Chr.).